

abgelöst wird. Das Hauptwerk dieser jüngeren Architekturphase, das Kloster Chorin, steht im Mittelpunkt der Untersuchung. Vf. behandelt im ersten Teil sowohl die künstlerische als auch die politische Vorgeschichte Chorins: die Bauhütte des Klosters Lehnin, die uckermärkische Prämonstratenser-Bauhütte und die als Vorstufe für Chorin äußerst wichtige Berliner Franziskanerkirche. Der zweite Teil ist dem 1272/73 begonnenen, um 1300 vollendeten Bau von Chorin gewidmet, während im letzten Abschnitt die Bedeutung der Choriner Bauhütte innerhalb der märkischen Architektur mit den Bauten in Boitzenburg, Eberswalde, Angermünde und dem Kloster Himmelfort untersucht wird.

H. L.

Paul G a n z, Geschichte der Kunst in der Schweiz. Von den Anfängen bis zur Mitte des 17. Jh. Durchgesehen u. ergänzt von Paul Leonhard G a n z, Basel/Stuttgart 1960, Schwabe, VIII u. 646 S., 389 Abb., 16 Taf. — 1943 beauftragte die Stiftung Pro Helvetia den um die Erforschung der schweizerischen Kunst hochverdienten Basler Ordinarius, „eine illustrierte, für den gebildeten Laien bestimmte Geschichte der schweizerischen Kunst“ zu schreiben; gewissermaßen als Ergänzung zu den von der gleichen Stiftung geförderten Monographien zur Schweizer Kunst, von denen 6 Bände in den Jahren 1948 bis 1956 erschienen sind. Beim Tode des Vf. 1954 war das Manuskript bis zum Frühbarock gediehen. Sein Sohn übernahm die Überarbeitung, so daß das Werk, obwohl nicht bis zur Gegenwart fortgeführt, wie ursprünglich geplant, dennoch vorzüglich ausgestattet erscheinen konnte. Den Kunsthistoriker wird die Darstellung nicht befriedigen, doch alle diejenigen, die sich einen Überblick verschaffen wollen, werden reiche Anregung finden. Die zwar nicht sehr umfangreiche Bibliographie verweist auf die Spezialliteratur. Mit der Vorgeschichte beginnend baut sich der leichtlesbare Text nach den einzelnen Epochen auf, innerhalb deren unter Berücksichtigung der historischen Voraussetzungen die Werke der Architektur, Plastik, Malerei und Kleinkunst beschrieben werden.

H. L.

Otto L e h m a n n - B r o c k h a u s, Lateinische Schriftquellen zur Kunst in England, Wales und Schottland vom Jahre 901 bis zum Jahre 1307 4 u. 5 (Register) (Veröffentl. des Zentralinstituts für Kunstgeschichte in München 1) München 1958 u. 1960, Prestel Verlag, 551 u. 542 S. — Mit diesen beiden Bänden ist die große Sammlung der Quellen zur Kunstgeschichte Englands im frühen und hohen MA. abgeschlossen (vgl. DA. 13, 248 f. u. 14, 311). Diese beiden Registerbände lassen erkennen, welche Fülle von Notizen über alle Zweige der Kunstgeschichte der Benützer erwarten kann und wie gründlich der Vf. die einschlägigen Quellen herangezogen hat; der Nachweis dieser Quellen umfaßt allein 84 Seiten. Es wird die Arbeit der Benützer sehr erleichtern, daß die Register nach verschiedenen Gesichtspunkten aufgegliedert sind. Neben einem geographischen und einem Personenverzeichnis findet man ein sehr umfangreiches Sachregister, das fast den ganzen 5. Band füllt, außerdem noch ein ikonographisches und ein Heiligenregister. Es wurde schon früher betont, daß das hier bereitgelegte Material nicht nur den Kunsthistoriker interessiert, für den es in erster Linie bestimmt ist, sondern daß auch jeder andere, der sich mit der Geschichte Englands und seiner Nebenreiche im MA. befaßt, dort vieles bequem beieinander findet, was er für seine Arbeiten brauchen kann. Man braucht nur einzelne Stichwörter (z. B. *corona*, *moneta*, *sigillum*) des Sachregisters anzusehen, das sich beinahe zu einem Wörterbuch des Mittellatein in England entwickelt hat, um zu erkennen, wie wertvoll die dort gegebenen Quellenauszüge auch für jeden Historiker sind. Der Vf., der an diese Sammlung Jahre mühe- und entsagungsvoller Arbeit verwendet hat, darf mit